

Bei etwaigen Anträgen auf Geld oder Liebesgaben sendungen ist eine Bestätigung der Bedürftigkeit der Angehörigen durch die betreffende Behörde und die genaue Adresse des Gefangenen und seines Regiments beizufügen.

Geldsendungen.

Um eine genaue Uebersicht zu erhalten, und um zu vermeiden, daß einzelne Gefangene Mißbrauch mit Geldunterstützungen treiben, sind Zentralen für die Ueberwachung der Geldspenden eingerichtet worden und zwar in Hamburg für Rußland und in Frankfurt a. M. für Frankreich. In England leitet die Verteilung der Geldspenden ein von der „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ ernannter Vertrauensmann. Durch genau geführte Karten in diesen Zentralen wird es ermöglicht, daß eine unbedingt sichere Kontrolle darüber besteht, wieviel jeder Gefangene bisher an Geld erhalten hat.

Liebesgaben sendungen.

Eine Zentrale zur Ueberwachung der Liebesgaben sendungen an die Gefangenen, verbunden mit einer ausführlichen Kartothek, besteht in Stuttgart. Für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird von Wiesbaden aus die Versendung der Liebesgaben besorgt, die aus den Beständen der Abt. 3 des hiesigen Kriegskomitees vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden. Es wird sich empfehlen, etwaige Anträge auf Sendungen an Kriegsgefangene durch das Kreiskomitee vom Roten Kreuz hierseits zu stellen.

Wir bemerken noch, daß es zweckmäßig ist an Gefangene in Rußland nur Geldsendungen zu richten und keine Pakete, da letztere erfahrungsgemäß garnicht oder in stark beraubtem Zustande den Empfänger erreichen.

C S iseng im. Abergauer Obstmarkt. Im Interesse der obstbaureisenden Bevölkerung des Rheingaus machen wir noch einmal auf den am 1. Oktober d. J. in der Turnhalle der Mittelschule an der Luisenstr. in Wiesbaden stattfindenden „Rheingauer Obstmarkt“ aufmerksam. Wenn auch die Anmeldungen zur Beschickung desselben schon zahlreich eingegangen sind, so dürfte doch noch eine bessere Beschickung desselben erwartet werden können, zumal die Obsterte in diesem Jahre gut ausfällt. Anmeldungen nimmt bis zum 20. September Garteninspektor Blindemann in Geisenheim entgegen.

× Aus **Vorch a. Rh.**, 19. Sept., wird uns geschrieben: Ihre Geisenheimer Leser werden nicht ohne Vergnügen folgende Depesche lesen, die der Pariser „Matin“ am 16. ds. Mts. veröffentlichte:

Munitionsfabrik durch eine Feuersbrunst zerstört.

Lausanne, 15. Sept. Die Maschinenfabrik Val. Waas in Geisenheim a. Rh., in der Munition hergestellt wurde, ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark.

* **Mainz.** Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Dienstag, 21. Sept. „Der Viberpelz“ Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 23. Sept. „Hoffmanns Erzählungen“ Anfang 7 Uhr. Samstag, 25. Sept. „Die Försterchristel“ Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 26. Sept. „Die Zauberflöte.“ Anfang 7 Uhr.

* **Doppelrechnung von Militärdienstzeit im Kriege.** Allgemein ist die Ansicht verbreitet, im Kriege würde jede Militärdienstzeit doppelt gerechnet. Diese Ansicht ist irrtümlich und führt zu Enttäuschungen. Deshalb wird es angebracht sein, daß man sich an der Hand der Bestimmungen einmal klar mache, wie die Verhältnisse in Wirklichkeit liegen. Der Rechnungsrat Adam im Preussischen Kriegsministerium, einer der besten Kenner des Militärverordnungswezens, sagt in seinem, im Verlage der Kameradschaft, Berlin W. 35 erschienenen „Handbuch des Militärverordnungsrechts“: Für jeden Krieg, an welchem ein Offizier, Unteroffizier oder Gemeiner im Reichsheere, in der Kaiserlichen Marine oder bei den Kaiserlichen Schutztruppen teilgenommen hat, wird zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit ein Jahr (Kriegsjahr) hinzugerechnet; jedoch ist für mehrere in ein Kalenderjahr fallende Kriege die Anrechnung nur eines Kriegsjahres zulässig. Gleichartige Bestimmungen gelten auch für die Reichsbeamten und die preussischen Staatsbeamten. Der Kaiser bestimmt, wer als Teilnehmer an einem Kriege anzusehen ist, unter welchen Voraussetzungen bei Kriegen von längerer Dauer mehrere Kriegsjahre

anzurechnen sind und ob denjenigen Offizieren, Unteroffizieren oder Gemeinen Kriegsjahre anzurechnen sind, welche auf Befehl einem Kriege ausländischer Truppen beigewohnt haben; ferner welche militärische Unternehmung als ein Krieg im Sinne dieses Gesetzes anzusehen und welche Zeit als Kriegszeit zu rechnen ist, wenn keine Mobilmachung oder Demobilmachung stattgefunden hat. Für den jetzigen Krieg ist eine solche Bestimmung noch nicht ergangen. Mithin können zurzeit weder bei der Festsetzung von Pensionen noch bei der Feststellung von Hinterbliebenengebühnissen besondere Kriegsjahre berücksichtigt werden. Eine Umrechnung der Gebühnisse nach Erlaß einer solchen Bestimmung findet ohne besonderen Antrag von Amts wegen statt. Von der Anrechnung als Dienstzeit ist die Zeit einer Freiheitsstrafe von mindestens einjähriger Dauer sowie die Zeit einer Kriegsgefangenschaft ausgeschlossen. Unter besonderen Umständen kann die Zeit der Freiheitsstrafe mit Genehmigung des Kaisers angerechnet werden.

Neueste Drahtnachrichten.

W. B. Großes Hauptquartier, 18. September. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Schiffe, die sich vor Dünkirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen; ein Zerstörer wurde getroffen.

An der Front ist die Lage unverändert. Die Franzosen versuchten vergeblich, das ihnen bei Perthes entzogene Grabenstück zurückzugewinnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Feindliche Vorköße bei Schlod sind abgeschlagen. Der Angriff auf den Brückenkopf vor Dünaburg wird fortgesetzt. Teile der feindlichen Vorkößen sind genommen.

Zeichnet

die

III. Kriegsanleihe

Letzter Zeichnungstag:

Mittwoch, den 22. September.

Bei Wilna sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen.

Zwischen Wilna und Njemen wurde die russische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen. Seit heute früh ist der Feind im Rückzuge. Es wurden 26 Offiziere und 5380 Mann zu Gefangenen gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Der rechte Flügel und die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern haben starke Kräfte über die Syczara gebracht. Der Feind beginnt zu weichen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen.

In der Gegend von Telechany, Logischin und südlich von Pinsk ist der Feind weiter zurückgedrängt. Die Beute seit der Verfolgung auf Pinsk hat sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann Gefangene, 9 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Vor den deutschen Truppen haben die Russen den Rückzug angetreten.

Die Beute vor Nowo-Georgiewsk beträgt nach jetzt abgeschlossener Zählung 1640 Geschütze, 23219 Gewehre, 103 Maschinengewehre, 160 000 Fuhrgeschütze, 7098 000 Gewehrpatronen. Die Zahl der bei Nowo erbeuteten Geschütze ist auf 1301 gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 19. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Bray (an der Somme) gelang eine ausgedehnte Sprengung in und hinter der

feindlichen Stellung. In dem anschließenden uns günstigen Gefecht hatten die Franzosen erhebliche blutige Verluste. Es wurden einige Gefangene gemacht.

Nordwestlich der Argonne wurden schwebende feindliche Abteilungen durch Artilleriefire unter schweren Verlusten gesprengt.

Das lebhafteste Artilleriefire dauert auf einem großen Teile der Front an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der umfassende Angriff der Armee des Generalobersten v. Eichhorn gegen Wilna hat zu vollem Erfolge geführt. Unser linker Flügel erreichte Molodeczno, Smorgan und Wornjany. Versuche des Feindes, mit eilig zusammengerafften Kräfte unsere Linien in Richtung auf Michalischki zu durchbrechen, scheiterten völlig. Durch die unaufhaltsam vorwärtsgehende Umfassungsbewegung und den gleichzeitigen scharfen Angriff der Armeen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz gegen die Front des Feindes ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen; das stark besetzte

Wilna fiel in unsere Hand.

Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch hier wird der zurückgehende Feind verfolgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie Rinnadowicze — Derewnoje — Dobromysl. Feindliche Nachhut wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen.

Nördlich von Pinsk ist die Wisliza erreicht. Südlich der Stadt ist der Strumen überstritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Im englischen Unterhause hat nach Zitungsberichten der Marineminister Balfour behauptet, London sei, wie jedermann wisse, und wie auch die Deutschen wohl wüßten, ein unbefestigter Ort, der nach den Regeln des zivilisierten Krieges, Luftangriffen nicht ausgesetzt sein sollte.

Da es dem Minister unmöglich verborgen sein kann, daß London durch eine große Anzahl ständiger Befestigungswerke und eine noch größere Zahl von Feldwerken besetzt ist, handelt es sich hier um eine bewußt falsche Darstellung. Der Minister hat außerdem anzuführen vergessen, daß die deutschen Luftfahrzeuge bei ihrem Erscheinen über London stets zuerst von englischer Seite beschossen worden sind. Auch erwähnt er nicht die für die Beurteilung der Sachlage recht wichtige Tatsache der fortgesetzten Angriffe durch Flugzeuge der Verbündeten auf offene und weit außerhalb des Operationsgebietes gelegene deutsche Ortschaften, ja sogar auf harmlose Reisende in Personenzügen, die natürlich außer Stande sind, sich zu wehren.

Oberste Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 20. September. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Schiffe, die Westende und Mittelende (südwestlich von Ostende) erfolglos beschossen, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Es wurden Treffere beobachtet. An der Front keine besonderen Ereignisse. Westlich von St. Oudin wurde ein englisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Brückenkopf von Dünaburg mußte der Feind vor unserem Angriff von Nowo-Alexandrowo in eine rückwärtige Stellung weichen. Es wurden 550 Gefangene gemacht. Bei Smorgan versuchte der Gegner durchzubrechen, er wurde aber geschlagen. Der Angriff gegen den aus der Gegend Wilna abziehenden Gegner ist im Gange. Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichen Feinde. Die Linie Wjedniki-Liga-Soljane (an Njemen) ist erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner leistet nur vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den Wolgadz-Abchnitt. Bei Dwoj-

und jählich nähert sie sich mit dem rechten Flügel dem Wyshanta-Abschnitt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt. **Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Bei kleineren Gefechten machten die deutschen Truppen über 100 Gefangene. Vom nördlichen Donauufer nahm die deutsche Artillerie den Kampf gegen eine serbische Stellung südlich des Stromes bei Semen-Drig auf.

Der Feind wird vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht.

Oberste Heeresleitung.

in Berlin: Die Einnahme von Wilna wird in ihrer Bedeutung von allen Morgenblättern gewürdigt. — Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sagen: Wenn heute die Fahnen flattern zu Ehren des Wiegenfestes unserer Kronprinzessin, so feiern sie zugleich noch ein anderes Ereignis, das im ganzen Volke mit stolzer Freude begrüßt wird, den Fall von Wilna. Ueber die Größe des Erfolges belehrt uns die Ansicht unserer erlitterten Feinde. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ hat in der letzten Zeit Wilna wiederholt einen der befestigten und bedeutendsten Punkte genannt. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ führt aus: Die große Rolle, die Wilna bereits im Frieden im militärischen Leben Russlands spielte, ließ erwarten, daß dieser Waffenplatz und Eisenbahnknotenpunkt auch im Kriege ein wichtiger Verteidigungspunkt auf der Schwelle des russischen Innenreiches sein werde. Es war nicht daran zu zweifeln, daß die mit dem Gelände zwischen Wilna und Merez, daß der Schauplatz der großen Kaisermanöver gewesen war, vertrauten Führer des Feindes, hier heftigen Widerstand leisten würden. Heute wissen wir, daß Wilna stark befestigt worden war, was unsere an das Stürmen von befestigten Orten gewohnten Truppen nicht in ihrem Siegeslaufe aufzuhalten vermochte. — In der „Bosnischen Zeitung“ schreibt Georg Bernhard: Die Wortlosigkeit unserer Obersten Heeresleitung hat alles schmückende Beiwerk aus der getriggen inhaltsschweren Meldung fortgelassen. Die ganze Fassung des Berichtes läßt aber zwischen den Zeilen noch freudlicheres erhoffen. Jedenfalls ist die Einnahme von Wilna die beste Antwort, die Lord Kitchener auf sein Dramarbareieren im englischen Parlament erhalten konnte.

in Berlin: Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ deuten die in der russischen Presse veröffentlichten zahlreichen Abreisen von Persönlichkeiten des Hofes und der Minister nach Smolensk darauf hin, daß sich jetzt dort das russische Große Hauptquartier befindet.

Grossfürst Nikolajewitsch in Verbannung?

in Berlin: Wie die Deutsche Tageszeitung berichtet, erhielt der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch vom Zaren den Befehl, Tiflis während der Kriegsdauer nicht zu verlassen, was einer Verbannung gleichkomme.

in Berlin: Nach Moskau wurde nach der „Bosnischen Zeitung“ zu heute eine außerordentliche Sitzung der Vertreter der russischen Semstwo- und Städte einberufen. An ihr wird auch eine große Anzahl von Mitgliedern der Duma teilnehmen. Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet die Vertagung der Duma und sämtliche Parteiführer des Blocks werden diesbezügliche Erklärungen abgeben. Der Oktoberführer Dutschkow habe in einer Fraktionsitzung erklärt, er fürchte, die Vertagung der Duma würde vorerst zu ganz unzweifelbaren und traurigen Resultaten führen.

in Berlin: Ueber die Völkerverwanderung ins Innere Russlands gibt die „Nowoje Wremja“ eine sehr reizvolle Schilderung. Im „Berliner Tageblatt“ wird darüber berichtet: Drei Bezirke, Kowel, Luck und Wladimir-Wolhynskij seien ganz verbrannt. Alles sei verbrannt, um nichts dem Feinde auszuliefern, die Bevölkerung ausgewandert, alles bewegliche Eigentum mitnehmend und unbewegliche zerstörend. Diesen drei Distrikten seien die benachbarten Distrikte bald gefolgt. Wolhynien bietet einen traurigen Anblick. Der gewaltige Wald stehe in Flammen. Jede Landstraße, jeder Pflanzweg und Feldpfad wimmelte von den obdachlosen Ameisenhaufen fliehender Volksmassen. Von Wolhyniens 4 Millionen Einwohnern sei ein Drittel ausgewandert. Der schrecklichste Augenblick sei, wenn die Fliehenden ihren Dörfern Lebewohl

sagten. Kaum hätten sie 3, 4 Werst hinter sich, so fingen schon die Dörfer von allen Seiten zu brennen an. Dann machte die Karawane halt, aller Blicke richteten sich zum lobenden Himmel. Die weinenden Männer zogen schreiend die Mägen und bekreuzten sich, die Weiber heulten und die Kinder überjammerten das Ganze.

in Bern, 18. Sept. (Nichtamtl.) Das Schweizer Militärdepartement hat ab 20. September den Verkaufspreis für 100 Kilogr. Weizen auf Frs. 37.50, statt wie bisher 40 Frs., den für Mehl auf 46 statt 48.75 und für Hafer auf 33 statt 34 Frs. festgesetzt.

in Basel, 15. Sept. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus London: Mitteilungen der Agentur Lloyds lassen erkennen, daß bis zur Organisation von Gegenmaßnahmen gegen die deutschen U-Boote die gesamte Handelschiffahrt nach und von Marseille und Bordeaux eingestellt worden ist.

in Amsterdam, 18. Sept. (Nichtamtl.) Wie der Korrespondent des W. T. B. von England hier eingetroffenen Reisenden erzählt, ist bei dem letzten Zeppelinangriff auf London auch die Bank von England getroffen worden. Der Zeppelin war von den Fenstern des bekannten neutralen Klubs in Albemarle Street bei Piccadilly aus deutlich sichtbar. Der angerichtete Schaden ist viel bedeutender, als bisher angenommen wurde. Allein in einer Fabrik, die getroffen wurde, wird der Schaden auf 150 000 Pfund Sterling geschätzt. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten soll in die Hunderte gehen.

Rotterdam, 18. Sept. (Zenf. Bln.) Ein unionistisches Unterhausmitglied verlas im Parlament einen Brief, den ein englischer Oberst ihm aus Nordfrankreich geschrieben hatte. Es heißt darin: Ich habe eine unbeschränkte Anzahl Untauglicher, Lahme und Blinde, die nicht sehen und nicht laufen können. Und wenn ich sie selbst nach dem Laufgraben tragen würde, sie würden nicht schießen können.

in Kopenhagen, 18. Sept. (Nichtamtl.) Die Begründung der Intervention betreffend die Amnestie für die nach Sibirien verbannten politischen Verbrecher, läßt Schlüsse auf deren Lage ziehen. Sie führt aus, daß in jeder Session der Duma über Quälereien und Verbrechen der Verwaltung gegen jene Gefangene geklagt worden sei. Jetzt wären neue Mengen Verhafteter hinzugekommen, die man durch die Vorenthaltung der gesetzlichen Unterhaltsgelder dem Hungertode preisgebe.

in Berlin, 16. Sept. Se. Majestät der Kaiser hat den Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow zum Major befördert. Da Herr v. Jagow bisher nur Leutnantstrang hatte, ist diese Beförderung eine außerordentliche Anerkennung.

Am die Ehre gespielt.

Roman von Robert Heymann.

(90. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

16. Kapitel.

Auch das ging vorüber wie jedes Leid. Die Wochen glitten dahin im ewigen Gleichmaß. Längst deckte ein kleiner Grabhügel die kleine Elisabeth, die erst das ganze Glück der jungen Ehe ausgemacht hatte.

Da kam der erste Lichtstrahl. Eine der großen Zeitungen, bei welcher Udo schon länger arbeitete, suchte einen Berichtserhatter, der repräsentationsfähig war. Der Lokalredakteur erinnerte sich Udos und schrieb ihm, er möchte kommen.

„Hören Sie mal, Herr Werner! Wir möchten uns für bestimmte Vorkommnisse einen Journalisten sichern, der es versteht, vorzukommen. Sie hätten die Figur dazu und, wie ich bemerkt habe, auch das Auftreten. Nur zu Ihrem Aeußeren — hm — na ja, Sie verstehen mich! Sehen Sie zu, daß Sie einen tadellosen Gehrock bekommen und daß wir Sie jetzt engagieren können! Der Herr, mit dem wir bisher bei solchen Gelegenheiten immer arbeiteten, ist plötzlich gestorben. Sie hätten also jetzt Gelegenheit, sich eine halbwegs gesicherte Position zu schaffen. Bei besonderen Anlässen zahlen wir ihnen zwanzig Pfennig pro Zeile und im übrigen sind wir nicht abgeneigt, uns auf ein kleines Fixum zu verstehen!“

Das war endlich ein Schritt nach vorwärts! Zwanzig Pfennig pro Zeile war ein hohes Honorar! Dazu kam die Aussicht auf eine fixe Anstellung, ein Lieblingstraum Gretes, die auf

die Weise endgültig hoffte, einen geregelten und gesicherten Hausstand zu bekommen!

Mit einem Male erschien Udo die Welt wieder schöner, größer und weit wunderbarer als vorher.

Er eilte nach Hause, so schnell ihn die Beine trugen, um Grete die neue Wendung mitzuteilen. Dann beratschlagten sie beide wegen der neuen Kleidung.

Da war nun guter Rat teuer!

Aber Grete wußte wieder einen Ausweg!

Sie hatte sich im Laufe der letzten Zeit einige Kleinigkeiten angeschafft, um das Heim ein bißchen zu verschönern. Dann und wann hatte sie einen Groschen beiseite gebracht, und dieses Geld hatte sie gespart für die alleräußerste Not.

Es waren vielleicht zwanzig Mark, nicht mehr. Udo konnte es gar nicht lassen, wie sie so viel hatte erübrigen können von dem bißchen Geld, was er ihr immer nach Hause gebracht hatte. Er bedachte allerdings nicht, daß Grete nicht mehr für das Kind hatte sorgen müssen.

Dadurch war es ihr möglich geworden, noch etwas zu sparen. Die zwanzig Mark gab sie her. Dazu verkaufte sie noch einige Gegenstände, so daß Udo schließlich rund dreißig Mark zusammen bekam.

„Wir dürfen nicht kleinlich denken, jetzt wo es sich um Großes handelt“, meinte Grete, und Udo war's zufrieden. Er ließ sich für das Geld einen Gehrock machen. Den Mehrbetrag mußte der Schneider kreditieren.

Als er in dem neuen Anzug zum erstenmal vor Grete erschien, da sah sie fast staunend zu ihm auf.

„Wie ein richtiger Aristokrat siehst Du aus!“ sagte sie naiv. Udo errötete darüber wie ein großer Junge. Dann begab er sich in die Redaktion und stellte sich wieder vor.

Der Lokalredakteur war zufrieden mit ihm.

„Gut, daß Sie kommen! Ich habe gleich eine Arbeit für Sie! Übermorgen findet die Hochzeit der Komtesse von Redenau mit dem Reichstagsabgeordneten Friß von Rosen statt. Bei den letzten Verhandlungen ist Rosen als Vertreter der Junker verschiedenemal aufgefallen. Die Komtesse Redenau ist überdies hoffähig, so daß wir nicht umhin können, eine größere Beschreibung der Hochzeitsfeierlichkeiten zu bringen. Ihnen fällt die Aufgabe zu, einen Artikel über die Trauung zu schreiben! Halten Sie Ihr Hauptaugenmerk auf die Toilette der Braut gerichtet. Sie werden journalistische Erfahrung genug haben, um zu wissen, was wir gerade unseren vielen Leserinnen schuldig sind! Zwanzig Pfennig pro Zeile, Herr Werner!“ Darauf reichte er dem Journalisten die Hand und wandte sich wieder seinem Pulste zu.

So bemerkte er nicht, daß Udo plötzlich fahl geworden war wie die Wand. Als er hinausging, stieß er gegen die Türe. Er tastete sich die Treppe hinab.

Hatte er recht verstanden?

Oder narrete man ihn? Machte man sich über ihn lustig?

Er sollte Helens Trauung beiwohnen!

Es war doch richtig — Helene von Redenau hatte der Redakteur gesagt! Helene von Redenau heiratete den Reichstagsabgeordneten Friß von Rosen!

Der Schurke hatte also sein Ziel erreicht! Und er sollte ihn wieder zu Gesicht bekommen, der seine eigene Karriere mit einem so schändlichen Streich erkauft hatte! Der über seine, über Udos Ehre hinweggeschritten war!

Zum ersten Mal verschwieg Udo Grete den Grund seiner tiefen Verstimmung, als er nach Hause kam. Sie fragte auch garnicht weiter, als sie bemerkte, daß er sie mit Ausflüchten absperrte!

Schließlich aber kam sie durch die Bornotiz in den Zeitungen mit Hilfe ihres natürlichen weiblichen Scharfsinns selbst halbwegs auf die Wahrheit.

Aber sie verlor kein Wort darüber! Erst hatte sie es ja selber nicht glauben wollen. Ihre reine Erfindung lehnte sich dagegen auf, daß die Frau, welche ihre Zukunft erst durch einen Schwur an Udos Leben geknüpft, jetzt seinen Todfeind heiraten sollte.

Und doch war die Entwicklung dieser Dinge nicht unnatürlich gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Bezaunt. Schriftleitung: J. L. W e b e r, Kadesheim.



Aufruf!

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung

der verwundeten und erkrankten Krieger

bedarf das Rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat, oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer unlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einsendet, erhält als

Ehrenpreis

die von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschossmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammeltätigkeit zu widmen.

Edelmetalle

werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

Central-Komitee

des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende.

von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein bei der Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 13!

Bei Gewährung des Ehrenpreises werden unlauffähige Münzen zum durchschnittlichen Friedenskurse, ungemünztes Edelmetall und nicht unlauffähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.

Kriegs-Atlas!

Dieser Atlas enthält

36 äusserst sorgfältig ausgeführte Spezialkarten von den verschiedenen Schauplätzen des Weltkrieges,

ist auf gutem Papier gedruckt und mit einem festen Umschlag versehen.

Preis 60 Pfennig.

Vorrätig bei

Fischer & Metz, Rüdeshheim.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden $5\frac{1}{4}\%$ und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Danksagung.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Familie Veith und Roos.

Rüdeshheim, den 20. Sept. 1915.

Rheingauer Obstmarkt

am 1. Oktober 1915

Turnhalle der Mittelschule — Luisenstrasse

Wiesbaden.

Anmeldungen bis 20. September.

Mostbereitungs-Maschinen



Maschinen-Fabrik

BADENIA Weinheim (Baden).

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Wein- und Obstpressen,
Obstmühlen,

Beerenpressen,

Trauben- und Beerenmühlen

Abbeer- und Quetschmaschinen

Saftpressen etc.

Am nächsten **Mittwoch** längstens **Donnerstag** kommt der Händler **G. Dillmann** mit

prima gelbfleischigen Industrie-Kartoffeln

nach Rüdeshheim. An der Bahn abgeholt per Zentner **4.30 Mk.**, ins Haus gebracht **4.40 Mk.**

Rauscher Apfelwein

zu haben

Löhstraße 6, Rüdeshheim.

Morgen **Di-nsttag**, 21. ds. Mts. werden an hiesiger Bahnstation die besten

Kartoffeln

ausgeladen. Zentner **4.20 Mk.**

Philipp Naumann,
Rüdeshheim.

Für ein hiesiges

Kontor und Kellerei

wird ein solider, ordnungsliebender Mann zwischen 45 bis 50 Jahren zur Besorgung der Gänge, Hausarbeiten etc. zum sofortigen Eintritt gesucht. Falls unverheiratet event. Wohnung im Hause.

Schriftl. Angebote sind abzugeben unter **F. 222** bei der Exped. ds. Bl.

Speisewiebeln,

Zittauer Winterware, per Zentner **Mk. 12** ab hier mit Saft gegen Nachnahme.

Jakob Frenz, Jr.,
Falkendar.

Der heutigen Nr. ds. Bl. liegt ein Flugblatt, betr. die **Kriegsanleihe**, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.